

Nachfragehorizont der Aufklärung »verstelltes« Lutherbild verlorengegangen sei. Und nun auch hier: Reformation und Neuzeit im Konflikt. Eine Meta-Kritik der Neuzeit strebt Bayer an. Ich zitiere aus dem Einführungskapitel: »Die Theologie Martin Luthers, die in diesem Buch den Wahrheitsanspruch der Reformation hauptsächlich repräsentiert, zeichnet sich durch einen klaren Verzicht auf jeden theoretischen Monismus aus, ohne manichäisch zu werden« (2). »Luthers Theologie ist dem Geist der Neuzeit vorweg kritisch begegnet« (3). »In ihrer Verallgemeinerung des Evangeliums ist die Neuzeit antinomistisch, wird zugleich aber zunehmend nomistisch« (4). Ziel des Buches ist es, »eine Gestalt der Theologie zu finden, die sich in einer Metakritik Descartes und Kants artikuliert, ohne sich dem Idealismus Hegels zu unterwerfen ... in der Suche nach einer Theologie der Leiblichkeit Gottes und der Leiblichkeit des Menschen jenseits der Alternative von Idealismus und Materialismus« (5).

Das Buch hat 5 Hauptteile: Die Mitte der reformatorischen Theologie (Rechtfertigung; Gesetz und Evangelium; Leibliches Wort), Reformatorische Theologie in der Neuzeit (Rezeption der Reformation in Pietismus und Aufklärung in Württemberg). Umstrittene Freiheit (Auseinandersetzung mit Marcuse, Descartes und Feuerbach), Weltlichkeit (Bonhoeffer und Ernst Steinbach, Bayers Vorgänger) sowie Gegenwart (Entfaltung der Positionen Bayers: Tod Gottes und Herrenmahl; Das Herrenmahl als Mittel des Glaubens; Zum Verhältnis von Gotteslehre und Ethik; Gebet). Alle Beiträge dieses Buches sind als Vorträge oder Aufsätze je für sich zuvor öffentlich gemacht worden. Sie ergeben indessen ein stringentes Ganzes, das man ohne

Ermüdung liest und in dessen Fortgang kein einziger ausgelassen zu werden verdient.

Es war stets schwierig, den »wahren« Jesus darzustellen. Es wird schwierig sein, den wahren Luther und die echte Reformation darzustellen. Auch eine meta-kritische Darstellung bleibt, behaupte ich, als »Luther – wie ich ihn sehe« von Interesse geprägte Erkenntnis, wie es jenes Luther-Bild ist, das der Nachfragehorizont der durch die Aufklärung geprägten Theologie einübt und das der Autor mit vollem Recht einer provokanten seriösen Hinterfragung unterzieht. Der reformatorische Christus weder als Idee noch vermaterialisiert, sondern verleiblicht: Das ist ja nun in der Tat ein reizvoller Anstoß, der nicht nur Luther erschließt, sondern auch wieder zusammenführt, was unser Nachdenken und unsere kirchliche Praxis de facto allzuleicht trennt: Rechtfertigung, Abendmahl und Ethik. Überdies hat Bayers Meta-Kritik der Moderne den Vorzug, daß sie nicht, wie man das bis zum Überdruß von konservativen Kreisen kennt, Formeln der Reformation lediglich reproduziert und rezitiert.

Hartmut Hövelmann

Luthers Wirkung. Festschrift für Martin Brecht zum 60. Geburtstag. Hrsg. von Wolf-Dieter Hauschild, Wilhelm H. Neuser und Christian Peters. Stuttgart: Calwer Verlag 1992, 302 S.

»Festschriften sind ein eigen Ding« (7). In der Tat: Zu den wenigen Begriffen der deutschen Sprache, die ohne Übersetzung oder Abwandlung in die Weltsprachen eingegangen sind, gehört auch der

Terminus »Festschrift«. Es geht zwar um ein spezifisch deutsches Phänomen, dem aber schon im ausgehenden 19. Jahrhundert ein Oxforder Philologe eine weltweite Verbreitung wünschte.

Viele Leser wünsche ich auch der vorliegenden Festschrift für einen liebenswerten, kenntnisreichen und fleißigen Kollegen (vgl. sein Schriftenverzeichnis mit 397 Nummern). Aus Brechts breitem Forschungsspektrum haben die Herausgeber den Luther-Bezug als verbindenden Rahmen der einzelnen Beiträge (Ausnahme: W.-U. Deetjens Abhandlung über Philipp Matthäus Hahn) ausgewählt.

Die vielschichtige Problematik der »Evangelischen Bewegung« im Schnittpunkt von Kirchen- und Sozialgeschichte behandelt G. Krodol. Das Bild der »evangelischen Kolonnen«, in denen man jeweils »zum Takt eines anderen Trommlers« marschierte (13), ist monolithischen Konstrukten vorzuziehen. – In diesen Kontext gehört auch die Untersuchung von Luthers Einfluß auf die frühreformatorische städtische Predigt am Beispiel des Ulmer Kaplans Johann Diepold (Chr. Peters).

In einem zweiten »Block« der Festschrift herrscht die Personorientierung vor. Die Titel bzw. Arbeitstitel dieser Beiträge: Luther und Melancthon (W.H. Neuser: »Der lutherische Protestantismus ist von Luther und Melancthon geprägt worden und damit von zwei verschiedenen Theologien«: 59); Luthers Einfluß auf Johannes Bugenhagens Entwicklung zum Reformator (W.-D. Hauschild); Sebastian Francks Auseinandersetzung mit Luther (H. Weigelt); Luther und Johannes Brenz (H. Ehmer); Luthers Einfluß auf die Rechtfertigungslehre des (wohl nicht so »streng katholischen«: 135) Dominika-

ners Augustin von Getelen (R. Kötter); Luthers Äußerungen über Hieronymus (C. Augustijn); Luther und Spener (K. Aland: »Von der Wiedergeburt als Mitte mit scharfer Abgrenzung von der Rechtfertigung – so z.B. Martin Schmidt – kann bei Spener nicht die Rede sein«: 226); Das theologische System des »Lutheraners« Oetinger (G. Schäfer).

Als dritter »Block« sind die territorialorientierten Untersuchungen der »Wirkung Luthers« anzusprechen. Auch wenn Luther nie in Westfalen war: Für R. Stupperich »ist die These nicht falsch, daß Luther selbst als Reformator Westfalens zu gelten habe« (165). In ein interessantes Kapitel (nicht nur) anglikanischer Kirchengeschichte des 16./17. Jahrhunderts, näherhin in die (abqualifizierenden Versuche, Erzbischof Laud mit einem späteren Luthertum zu identifizieren: »Lutheran sacramentalism«) führt R.C. Walton ein: »Die Art und Weise der Ablehnung des Luthertum in England (bietet) uns das Beispiel einer weiteren gescheiterten Reformation« (179).

Ein bunter Strauß für den Jubilar und für eine gewiß zahlreiche Leserschaft!

Karl Dienst

Hans-Ulrich Delius: **Die Quellen von Martin Luthers Genesisvorlesung.** BevTh 111, München: Kaiser 1992.

Sola scriptura – die Schrift allein: Diesem Prinzip ist die biblische Theologie Martin Luthers verpflichtet. Es hat ihn nicht daran gehindert, für die Auslegung der heiligen Schrift auch zahlreiche profane Schriften heranzuziehen, ob nun die Gelehrsamkeit der theologisch-